



## Aller Anfang ist schwer

Das ist Mina. Mina ist, als der Krieg in der Ukraine angefangen hat, mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach Deutschland geflüchtet. Mit einem Programm hat sie sehr schnell Deutsch gelernt. Mina hat schon in der Ukraine Fußball gespielt. Sogar im Verein. Sie spielt auch in Deutschland viel Fußball. Ihre Mutter hat ihr einen Verein rausgesucht. „Mina, wie gefällt dir der SCB, Sport Club Berlin?“, fragte Minas Mutter Mina. „Hat der auch ne Mädchenmannschaft?“, Mina stellte gerne Gegenfragen. „Nein! Aber es ist der Einzige, wo ein paar Mädchen mitspielen“, antwortet ihre Mutter. „Okay“, seufzte Mina.

Morgen war Minas erster Schultag in der neuen Schule. Sie geht in die 6a der Stadtteilschule Berlin. Vor Aufregung kann Mina ewig nicht einschlafen. Am nächsten Morgen fühlt sich ihr Bauch an, als würde sie ihn sich verdorben haben. Trotzdem steigt sie langsam aus dem Bett. Mina wusch sich und frühstückte. Der Schulweg war nicht lang. Als sie am Schultor ankam, wurde ihr dann doch wieder mulmig zu mute. Ihre Schuhe schleifte sie mühsam die Treppe hoch. Mina setzte sich neben ein blondhaariges Mädchen. Das Mädchen stellte sich vor: „Hi, ich heiße Finja.“ „Hallo, ich heiße Mina“, antwortet Mina. Laut Finja waren die meisten Schüler aus der Klasse gut, außer Max, Marek und Mark, die waren doof. Mina merkte es früh, dass Max und Co, so nannte die Bande sich, blöd waren. Mitten im Matheunterricht

kneifte jemand Mina in den Arm. Als sie sich umdrehte, schaute sie in das speckig grinsende Gesicht von Mark. Mina ignorierte es und drehte sich wieder nach vorne. Den Rest der Stunde ließen Max und Co sie in Ruhe. Ding dong, endlich war Pause. Finja und Mina stürzten nach draußen. Max und Co hinterher. Egal wo Mina und Finja hingingen waren ihnen Max, Mark und Marek auf den Fersen. Als Finja rief: „Stopp!“, rief Max: „Nö!“ Mina rollte mit den Augen. Nach der letzten Stunde schlenderte sie nach Hause. Ihre Mutter war noch bei der Arbeit, ihr Bruder schlief, sie fuhr mit dem Fahrrad zum Fußballtraining. Es machte ihr Spaß. Die nächsten Monate verliefen okay. Das Einzige, was nicht gut war, waren Max und Co.

Ihre Mannschaft machte bei der Junior Championsleague mit. Übermorgen war eins der wichtigsten Spiele, das Halbfinale. Sie war richtig aufgeregt. Die Deutscharbeit verhaute Mina. Freitag, also heute, war doppelte Trainingszeit. Sie wärmten sich auf. Mittlerweile hatte der SCB eine Mädchenmannschaft aufgestellt. Es war auch die Mädchenmannschaft, die es ins Halbfinale geschafft hat. Die Jungsmannschaft hatte es nur bis ins Achtelfinale geschafft. Endlich war es so weit, der große Tag. Finja, sie spielte auch im Verein, war Kapitänin. Es spielten am Anfang: Finja, Mina, Lea, Sabine, Juli, Franka und im Tor Linda mit. Sie spielten gegen die Füchse, die hatten auch Anstoß. Die Füchse hatten viele Torchancen, mal Pfofen und mal Latte, nur ein Mal ging er rein, 1:0 für die Füchse. Es war ein wunderschönes Kopfballtor. So war auch der Endstand zur Halbzeit. In der Kabine gab es erst einmal eine Standpauke vom Trainer: „Wir müssen jetzt Gas geben, Max Paul, Mar und Marek aus der Jungsmannschaft gucken zu!“ Mina erschrak: „Was?!“ Aber der Trainer war schon weg. Als sie ins Stadion marschierten, gab es laute Buhrufe an Mina. Da stellte sich ihre Mannschaft vor Mina und beschützte sie. Tatsächlich, die Buhrufe verstummten. Anpfiff vom Schiedsrichter. Mina hatte den Ball, Pass zu Lea. Lea rüber zu Sabine, Sabine Schuss... Tor für den SCB 1:1.

Irgendwie schaffte es Mina, wieder an den Ball zu kommen. Sie machte Alleingang bis zur gegnerischen Abwehr, Pass zu Finja, Finja köpft ihn rein. Es war leider nicht klar, ob es Abseits war...Der Schiri kam wieder, das Tor zählt. Abpfiff, der SCB gewinnt. Alle jubeln. Das Finale war diesen Sonntag. Als es so weit war, hatte Mina ein gutes Gefühl. Und tatsächlich, sie gewannen. Juli weinte vor Freude. Max kam zu Mina und sagte: „Echt cool, dass ihr gewonnen habt. Tut mir leid, wegen der Buhrufe, war nicht so gemeint.“ „Alles gut“, antwortete Mina. Ab da ärgerten Max und Co Mina nicht mehr. Sie wurden sogar ein bisschen Freunde.